Oberlausitzische Fama.



Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 47.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 20. November 1828.

Politische Nachrichten.

Wien, den 12ten November.

Nachrichten aus Varna vom 19ten October zufolge hatte der Kaiser Nicolaus vor seiner Abreise den Prinzen von Hessen-Homburg nach Petersburg eingeladen; dieser wird also Sr. Maj. dahin folgen. Auch wurde behauptet, der Monarch habe bei den mit dem Kapudan Pascha statt gefundenen Unterhandlungen demselben die Versicherung seiner fortwährenden Bereitwilligkeit zum Frieden erneuern lassen. Ein anderes Gerücht, welches von Bucharest hierher gekommen ist, aber wenig Glauben findet, spricht von einem zwischen den Russischen und den Türkischen Heerführern in Bulgarien, zur Sicherung ruhiger Winterquartiere, im Werke seyenden Waffenstillstande.

Warschau, den 3ten November.

Die Einnahme von Varna kann gewissermaßen für ein den Manen des vor etwa vier Jahrhunderten bei dieser Stadt in einer Schlacht mit den Türken gefallenen jungen Königs von Polen, Wladislaus III., gebrachtes Sühnopfer angesehen werden. Um nun dieses für die Polnische Nation so wichtige Ereigniß in den Mauern ihrer jetzigen Hauptstadt zu verewigen, haben Se. Maj. der Kaiser und König zu befehlen geruhet, daß von den in Varna erbeuteten Türkischen Kanonen 12 Stück nach Warschau gebracht und daselbst zum ewigen Andenken aufbewahrt werden. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Constantin hat den Präsidenten des administrativen Raths durch ein offizielles Schreiben davon in Kenntniß gesetzt, und ihm aufgetragen, diesen neuen Beweis eines wahrhaft väterlichen Wohlwollens Sr. Majestät für Seine Polnische Unterthanen auf zweckmäßige Weise der ganzen Nation bekannt zu machen.

Paris, den 5ten November.

Aus Toulon schreibt man: Mehrere junge Männer haben sich nach Griechenland begeben, um Theil an der Expedition von Morea zu nehmen. Der Sohn des Fürsten Poniatowsky, so wie der des Marschall de Castries haben sich so eben eingeschifft, um in das Chasseur-Regiment des Oberst Faudoas (nunmehr General) einzutreten.

Den 10ten November.

Aus Toulon vom 3tenNov. schreibt man: „Das Linienschiff „der Trident,“ die Brigg „der Voltigeur,“ und die Goelette „Dauphinoise,“ sind nebst 15 Transportschiffen, welche Mundvorräthe und Lagergeräthschaften für unsere Armee in Morea geladen haben, vorgestern Nachmittag um 4 Uhr, in Folge eines durch den Telegraphen angekommenen Befehls, endlich unter Segel gegangen. Alles, was hier geschieht, macht es wahrscheinlich, daß unsere Armee noch lange in Griechenland bleiben werde.

Lissabon, den 23sten October.

(Aus dem Const.) Don Miguel hat auf einen Schlag 247 Festungskommandanten, Obersten, Oberstlieutenants und andere Offiziere abgesetzt. Man schreibt diesen Gewaltstreich den Unruhen zu, die sich unter den Truppen äußern, seit die Ankunft und der Empfang der Königin in England bekannt geworden ist. Das Absetzungs-Decret sagt, diese Offiziere würden die Strafe ihrer Verbrechen erhalten; sie sollen vor Gericht gestellt werden. — Andere Decrete des Prinzen Miguel gehen fortwährend auf Vermögens-Confiskationen hin. Alle diese Maaßregeln werden indeß nur dazu dienen, die 2000 Mann zu verstärken, die der Oberst Serpa Pinto in der Provinz Minho zusammengebracht hat; er hat auch drei Geschütze und die Einnahme der Stadt Barga ist ihm bereits geglückt. Die Regierung der Provinz und der Kommandant des Orts haben sich nach Porto geflüchtet, um sich dort Verstärkung zu erbitten. Sehr wahrscheinlich ist es, daß große Bewegungen nahe sind, die Don Miguel stürzen werden. Donna Maria ist ein fester Stützpunkt für alle Constitutionellen, wenn England sich nicht gegen sie thätig zeigt. Indeß ist das Vertrauen hier so groß, daß fremde Mächte uns von unserm politischen Verderben retten werden, daß man vielmehr hofft, England werde uns eine Flotte und Truppen senden, um die Königin auf den Thron zu setzen; da dies aber nicht öffentlich geschehen kann, so lange Don Miguel herrscht, so wird es damit anfangen, diesen zu entfernen.

Vor einigen Tagen unterhielten sich einige Soldaten über Don Miguel und die junge Königin; man belauschte sie, und diejenigen, welche für die letztere stritten, wurden (wie dies neulich schon vorgekommen) aufs fürchterlichste mit Ruthen bis auf den Tod gepeitscht.

London, den 8ten November.

Die *Times* sagt: Wir freuen uns, daß die Griechen nun den bessern Theil ihres Landes wieder besitzen, gleichviel durch wessen Wirksamkeit dies geschehen ist. Doch in jedem Fall darf man nicht vergessen, daß der Traktat vom 6ten Juli die Alliirten nicht verpflichtet, den Türken die politische Oberherrschaft über die Griechen zu nehmen.

Das *Morning-Journal* spricht von einer bereits abgeschlossenen oder doch verabredeten geheimen Verbindung zwischen England und Oestreich, welche zum Zweck hätte, die Türkischen Angelegenheiten ins Gleiche zu bringen.

Angelegenheiten Griechenlands und der Türkei.

Die Allgem. Zeitung meldet aus Konstantinopel vom 10ten October: Die Siegesnachrichten, die hier unaufhörlich in Umlauf gesetzt werden, lassen bis jetzt noch die Vortheile vermissen, die

gewöhnlich mit dem Siege verbunden sind, und die Großen des Reichs theilen bisher die sanguinischen Hoffnungen nicht, von denen der Großherr und die niedern Volksklassen durchdrungen sind. Eigentlich ist noch nichts geschehen, was die Aussicht gewähren könnte, diesen verhängnißvollen Kampf bald beendigt zu sehen. Indessen verdoppeln die noch hier befindlichen diplomatischen Agenten ihre Anstrengungen, die Pforte zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Aber der Sultan bleibt unbeweglich, und beharrt darauf, daß die Russischen Truppen über die Donau und den Pruth zurückkehren müßten, bevor von Friedensunterhandlungen die Rede seyn könne. Die Pforte verlangt ferner, daß die Bothschafter nach Konstantinopel zurückkommen, um über die Griechische Frage zu unterhandeln, und scheint die Besetzung Morea's durch Französische Truppen einstweilen ignoriren zu wollen.

Der Sultan hatte in den letzten Tagen wiederholt erklärt, daß er sich unverzüglich nach Adrianopel begeben wolle, um der Armee des Groß-Veziers zu folgen. Allein der Divan und die Großen des Reichs bieten aus Gründen der höchsten Staatsinteressen, womit auch der Zustand der Hauptstadt nach Abgang des Sultans verflochten seyn mag, Alles auf, um eine Abreise des Sultans und seines Hofes zu hintertreiben. Es wurde deshalb ein außerordentlicher Divan gehalten und darin der einhellige Beschluß gefaßt, den Großherrn zu bitten, das Lager von Ramis-Tschifflik jetzt nicht zu verlassen. Der Mufti überreichte dem Sultan diese Bitte und setzte die Gründe auseinander, die den Divan zu derselben bewogen hätte, worauf Se. Hoheit das Versprechen ertheilt haben soll, seine Abreise bis aufs Frühjahr zu verschieben. Dieser Aufschub hat, wie es scheint, den Beifall der Masse der Moslims.

Buchareſt, den 20sten October. Seit zwei Tagen hört man in der Richtung von Silistria unaufhörlich kanoniren, und das Feuer scheint Tag und Nacht unterhalten zu werden. Da man früher nur von Zeit zu Zeit den Donner des Geschützes vernahm, so vermuthet man, daß die Russischen Truppen das Belagerungsgeschütz bereits in die Batterien gebracht haben, und dem Platze sehr nahe gerückt sind. Die Türken sollen in Silistria 24,000 Mann stark seyn; das Russische Belagerungscorps wird in diesem Augenblicke auf wenigstens 30,000 geschätzt.

Briefe aus Corfu vom 21sten October erzählen, General Maison habe auf den Wällen der von den Türken übergebenen Festungen, nicht blos die Flaggen der drei verbündeten Mächte, sondern auch die Griechische aufpflanzen lassen. Admiral Graf Heyden war nach Malta gesegelt, um sich mit dem unter Admiral Ricord aus der Ostsee angekommenen Geschwader zu vereinigen. Man vermuthete, daß beide Admirale sich alsdann nach dem Archipel begeben, und einen Theil ihrer Seemacht zur Blokade der Dardanellen verwenden würden. Die Insel Samos soll ihnen von dem Präsidenten von Griechenland zum Waffenplatze und Lebensmitteldepot bewilligt worden seyn.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat allen Truppen, die sich bei der Belagerung von Varna befunden haben, Seine Erkenntlichkeit für die Bravour und den Eifer, die sie dabei bewiesen, bezeugt, und eine Gratification von fünf Rubeln allen Unteroffizieren und Gemeinen, die bei den Trancheen den Dienst verrichtet, so wie denen vom Garde-Sapeur-Bataillon und vom 4ten Sapeur-Bataillon, und allen übrigen Truppen eine Gratification von zwei Rubeln für den Mann bewilligt.

Vermischte Nachrichten.

Se. Majestät der König haben zu beschließen geruhet, denjenigen evangelischen Kirchen, die

mit keinem Thurme versehen sind, ein, auf der Giebelspitze aufzusetzendes Kreuz von Gußeisen von angemessener, im Verhältniß zur Höhe der betreffenden Kirche zu bestimmenden Größe, zu bewilligen. Bereits werden schon die nöthigen Anstalten dazu getroffen, und dürften in kurzer Zeit die Kirchen mit dieser passenden Zierde versehen seyn.

In der Nacht vom 4ten zum 5ten November verschied nach einer schweren Krankheit von wenigen Tagen an einem Schlagflusse Ihre Majestät die verwittwete Kaiserin Maria Feodorowna von Rußland. Diese hohe Verstorbene war eine Prinzessin von Würtemberg, Sophie Dorothee Auguste Louise, geboren am 25sten October 1759. Ihr Vater war der Herzog Friedrich Eugen von Würtemberg, und Ihre Mutter Friedericke Dorothee Sophie, die Tochter des Markgrafen von Brandenburg-Schwedt. Sie kam mit Ihrer Mutter im Jahre 1776 nach Berlin, wo auch der damalige Großfürst Paul, nachmaliger Russischer Kaiser, welcher seine erste Gemahlin, Natalia Alexiewna, eine geborne Prinzessin von Darmstadt, erst kürzlich verloren hatte, am 21sten Juli desselben Jahres eintraf. Hier wurde die Vermählung verabredet, und der Prinz Heinrich von Preußen, Bruder Friedrichs des Großen, erhielt von der Kaiserin Katharina den Auftrag, um die Hand der Prinzessin für den Großfürsten anzuhalten. Die Vermählung ward am 18ten Oct. 1776 in Berlin vollzogen, bei welcher Gelegenheit glänzende Feste statt fanden. Aus dieser Ehe entsprangen die Großfürsten Alexander (Nachfolger Pauls in der Regierung), Constantin, Nicolaus (jetzt regierender Kaiser) und Michael, und die Großfürstinnen Maria (jetzige Großherzogin von Weimar), Catharina (Königin von Würtemberg, gestorben im Januar 1819) und Anna (Kronprinzessin der Niederlande). Nach dem Tode der Kaiserin Katharina (welcher den 17ten Nov. 1796 erfolgte) trat ihr Gemahl Paul I. die Regierung an, und dieser stellte das alte Reichsgesetz wieder her, demzufolge das weibliche Geschlecht von der Thronfolge in Rußland ausgeschlossen war, und bestimmte diese durch einen zu Moskau am 16ten April 1797 erlassenen Ukas nach dem Rechte der Erstgeburt. Nach dem Tode des Kaiser Paul I. am 23sten März 1801 trat Kaiser Alexander die Regierung an.

Der zu Lauban verstorbene Waisenvater und Schullehrer Herr Mäder hat in seinem Testamente dem dasigen Waisenhause 10 Thaler vermacht.

In den Schafheerden zu Lippen und Leippe, Hoyerswerdaer Kreises, sind die Pocken ausgebrochen.

Zu Gibraltar herrscht seit zwei Monaten das gelbe Fieber. Vom 15ten September bis zum 22sten October sind über 770 Personen gestorben, worunter 3 Aerzte. Am 22sten waren 1554 Kranke, und die gefährlichsten Kranken sind die Soldaten; die größeste Anzahl derselben in den Lazarethen ist von den Aerzten aufgegeben. Für das größte Glück hält man es, daß viele Familien zeitig die Stadt verlassen konnten; es sind auf 2000 Personen ausgewandert. Diese Stadt bietet ein äußerst trauriges Schauspiel dar, denn man hört nichts als Wehklagen und sieht nichts als menschliches Elend, indem man in den Straßen nur Karren antrifft, welche Todte und Kranke transportiren und Hausgeräthe auf das freie Feld bringen, woselbst es verbrannt wird.

In einer Gegend Sibiriens ist eine Diamanten-Mine entdeckt worden. Ein französischer Soldat, der schon 14 Jahre als Verbannter unter diesem unwirthlichen Himmelsstriche lebt, hat diese Entdeckung gemacht.

Der Kampf mit dem Riesen und dem Zwerge.

Ein halbes Mährchen.

Der Kaufmann Knasterbart hatte Weib und Kind, in der Stadt ein hübsches Häuschen nebst einem wohlgelegenen Kramladen, gute Kunden, gute Freunde, und war dabei gesund. Was wollte er mehr? Er legte sogar jährlich ein paar hundert Thaler bei Seite, obgleich er sich an Lebensgenüssen nichts abgehen ließ. Er war z. B. ein großer Freund der Jagd; nichts hinderte ihn auch, seine Lust zu büßen; denn es reichte bei ihm hinlänglich auf Pulver, Blei und Jagdhunde; seine Frau war eine gute Hauswirthin; seine Leute waren gut eingerichtet, und er war überdem selbst ein verständiger und ordentlicher Mann, so daß, wenn er auch oft seinem Vergnügen lebte, die Wirthschaft doch nicht hinter sich ging.

Zehn Jahre war er Kaufmann gewesen: da übersah er einst, nach einem guten Geschäft, mit großer Selbstzufriedenheit seinen Hausstand. Er konnte ein Sümmchen sein nennen, das, wie er sich selbst darüber ausdrückte, kein Katzenquark war.

Der Tausend, dachte er, du bist doch ein ganzer Kerl. Er freute sich über sich selbst so sehr, daß er von nun an in Gesellschaft mit seinem Gelde etwas mehr dick that, als sonst. Seinen wachsenden Uebermuth schien indeß das Schicksal dämpfen zu wollen; es schickte ihm ein paar Verluste zu. Er aber ließ sich's nicht zur Warnung seyn, sondern machte einen ganz entgegengesetzten Gebrauch davon.

Habe ich dazu mein Vermögen erworben, daß ich es jetzt verlieren soll? Ich brauche ja, da jetzt der Handel so schlecht geht, nicht länger zu handeln; ich kann mein Geld besser und für mich vergnüglicher anwenden. Er dachte dabei an die Jagd, und zugleich an ein schönes Landgut, auf welchem er sein Pulver verpuffte. Dort war der Amtmann Kerbholz, bei welchem er zu übernachten pflegte, wenn die Jagd ihn verspätete. Beim Glase hatten Knasterbart und Kerbholz eine Freundschaft geschlossen, welche man eine dicke zu nennen pflegt, und welche Knasterbart für eine redliche hielt, zumal da der Amtmann Knasterbarts Eitelkeit fuchsschwänzig zu schmeicheln wußte.

Der Herr des Gutes, der im Auslande gelebt hatte, war gestorben. Die Erben wollten es verkaufen: da ward dem Amtmann bange um sein bisher so freies, von ihm selbst nach Belieben und Vortheil gebacknes Brod.

Knasterbarts Freundschaft und zunehmender Geldhochmuth kam ihm erwünscht. Zu seinem neuen Herrn wünschte er sich hauptsächlich einen, der nichts von der Landwirthschaft verstand. Das war bei Knasterbart der Fall. Kerbholz setzte ihm die Nachricht, daß Munkelsdorf, so hieß das Gut, zu verkaufen sey, als einen Floh ins Ohr, der Knasterbarts Ehrtrieb kitzelte, und seine ganze Seele aufregte.

Die schöne Jagd vor Allem, die schöne Gegend, das schöne Schloß hatten ihm längst in die Augen gestochen, und der Amtmann und seine hübsche junge Frau redeten ihm dermaßen zu, daß er Ja sagte, und ein solches Gebot auf das Gut that, daß es ihm zufiel.

Nun war Herr Knasterbart der gestrenge Herr von Munkelsdorf, und Herr Kerbholz sein Amtmann.

Die Unternehmung ging so, wie sie gehen konnte; Herr Knasterbart verstand nichts von der Landwirthschaft; sein Amtmann Kerbholz suchte davon Nutzen zu ziehen. Dazu kam, daß in der Zeit, da Knasterbart gekauft hatte, zugleich eine Menge dergleichen Leute, wie er, welche von dem Schwindel, Gutsbesitzer zu werden, ergriffen waren, durch ihre Kauflustigkeit die Güter

theuer gemacht hatten. Auch Knasterbart hatte theuer gekauft, der dritte Theil seines Vermögens hatte nur hingereicht; zwei Dritttheile also hafteten Schulden auf dem Gute. Viele dergleichen Leute, welche weder im Kauf noch in Betrieb der Güter klug und erfahren genug handelten, machten gar bald Banquerott, und brachten bei den Capitalisten die Landgüter und ihre Hypotheken in Verruf. Man konnte seine Gelder auf Stadt-, Staats- und andern Papieren weit besser anlegen. Der Hypotheken wurden viele gekündigt. Ueberdem gaben die langen allgemeinen guten Erndten dem Landwirth wenig Geld in die Hände. Er mußte gekündigte Hypotheken mit großen Aufopferungen bezahlen; theuer erworbene Capitalien wurden wieder gekündigt, und mit noch größern Opfern ersetzt, so daß gar bald sein ganzes Gut verschuldet und sein eignes Vermögen zugesetzt war.

Dem Herrn Knasterbart fing an Angst zu werden; aber es ging ihm wie manchen Kranken: je unheilbarer ihr Uebel ist, je näher sie dem Abgrunde des Verderbens treten, desto mehr suchen sie sich selbst auszureden, daß es so sey, desto mehr vermeiden sie, ihrer mißlichen Lage in die Augen zu schauen, desto mehr hoffen und harren sie auf eine plötzliche, glückliche Wendung des Schicksals, und setzen auf den Zufall, auf Spiel, Lotterie und dergleichen Fallthüren des Glücks, auf welche sie treten, um plötzlich zu versinken, ihre Erwartungen.

Der Amtmann Kerbholz bemerkte an seinem Gutsherrn allerdings bisweilen einen gewissen finstern Blick; theils aber setzte Knasterbart einen Stolz darein, dem Amtmann nicht in die Tiefe seiner Verlegenheiten und Verluste blicken zu lassen; theils aber suchte Kerbholz, der nicht ahnte, wie weit es schon gekommen sey, seinen Herrn so viel als möglich bei guter Laune zu erhalten, und hatte ihn überhaupt so an sich gezogen, daß Knasterbart täglich bei dem Amtmann war. Die Unterhaltungs-Mittel waren theils die hübsche junge Frau und ein sehr guter Rosolis, den die Frau Amtmännin selbst zuzubereiten verstand, so daß Herr Knasterbart, der sonst nur Wein getrunken hatte, jetzt einen großen Wohlgefallen am Schnapse bekam.

So schwebte Herr Knasterbart eine lange Zeit wie in der Gondel eines Luftballons, welcher auf die See gefallen ist, aber von dem nur allmälig sich ausleerenden Ballon noch verhindert wird, in dem Wasser zu versinken, bis endlich die erborgten Fittiche auch die letzten Kräfte verlieren, und das Schiff von der Schwere des eingeschöpften Wassers zum Boden gezogen wird.

Der Amtmann merkte endlich Knasterbarts Lage; er hatte hauptsächlich den Gewinn des Gutes in seiner Tasche; es fand sich eine gute Gelegenheit zu einem andern Unterkommen; seine Contractzeit war eben zu Ende; Kerbholz verließ seinen Freund Knasterbart, der kurz vorher, wegen seiner Vorliebe für die Frau Amtmännin, auch von seiner Frau, welche mit ihren zwei Kindern zu Verwandten zog, war verlassen worden.

(Der Beschluß folgt.)

Geboren.

(Görlitz.) Hrn. Joh. Chph. Scheibe, Unteroffizier vom Stamm des Königl. Pr. 1sten Bat. (Görlitzer) 6ten Landw. Regim., und Frn. Joh. Christ. geb. Geißler, Tochter, geb. den 27. Oct., get. 9. Nov. Amalie Therese. — Mstr. Johann Glieb Wagner, B. und Seiler allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Tiedtke, Sohn, geb. den 30. Oct., get. den 9. Nov. Carl Eduard Emil. — Christ. Rudolph Görner, B. und Hausbes. allh., u. Frn. Henr. Juliane geb. Nusäus, Sohn, geb. den 31. Oct., get. den 9. Nov. Gustav Rudolph. — Ernst Friedrich Morgensohn, Schneidergeſ. allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Heinze, Tochter, geb. den 4. Nov., get. den 9. Nov. Johanne Christiane Auguste. — Carl Robert Michaelis, Tuchscheerer-

gef. allh., u. Frn. Emilie Charl. geb. Lanzenhauer, Sohn, geb. den 23. Oct., get. den 9. Nov. Carl Theodor Engelbart. — Joh. Rof. verehel. Schneider geb. Schmidt, einen unehel. Sohn, geb. den 5. Nov., get. den 9. Nov. Carl Friedrich.

Getraut.

(Görlitz.) Tit. Herr Gustav Adolph von Ludewig, K. Pr. Premier-Lieutenant im 6ten Landwehr-Regimente, und Jgfr. Wilhelmine Natalia geb. Knauſt, weil. Hrn. Friedr. Leop. Knauſts, Königl. Sächſ. Münz-Guardian zu Dresden, nachgel. ehel. einzige, anjetzt Tit. Hrn. Gottlob Ludwig Demiani, Senator und Stadt-Cämmerers allhier, Jgfr. Pflegetochter, getr. den 9. Nov. in Markersdorf. — Mſtr. Friedr. Rüdiger, B. und Schneider in Frankenſtein, und Jgfr. Johanne geb. Heilſcher, Johann Heilſchers, Städtiſchen Dieners in Glogau, ehel. einzige Tochter, getr. in Glogau. — Mſtr. Fürchteg. Friedr. Bauer, B. und Weisbäcker allh., und Jgfr. Emilie Aug. geb. Jochmann, weil. Carl Traug. Jochmanns, B. u. Roßhändl. allh., nachgel. ehel. einzige Tochter, anjetzt Mſtr. Joh. Glob Degners, B., auch Huf- und Waffenſchmidt allh., Pflegetochter, getr. den 10. Nov. in Deutſchoſſig. — Herr Joh. Glieb Kother, Lehrer in der obern Schule in Reichenau, und Jgfr. Chriſt. Amalie geb. Förſter, weil. Mſtr. Joh. Sam. Förſters, B. u. Oberält. der Sattler und vereinigten Zünfte allh., nachgel. ehel. jüngſte Tochter, anjetzt Hrn. Joh. Carl Traug. Förſters, Candidat der Theologie, Adminiſtrator und erſten Lehrer am hieſigen Waiſenhauſe, Pflegetochter, getr. den 11. Nov.

Geſtorben.

(Görlitz.) Jgfr. Joh. Chriſt. geb. Deutſchmann, Joh. Glieb Deutſchmanns, Bauers in Nieder-Moys, u. weil. Frn. Mar. Roſ. geb. Rückert nachgel., anjetzt Frn. Anne Dorothee geb. Linke, Pflegetochter, geſt. den 9. Nov., alt 12 J. 5 M. 1 T. — Jgfr. Henr. Florent. geb. Zimmermann, weil. Hrn. Carl Gottlob Zimmermanns, wohlgeſ. B., auch Stadtviertelshauptm. allh., und weil. Frn. Erdmuthe Soph. Carl. geb. Langer, nachgel. Tochter, geſt. den 11. Nov., alt 23 J. 2 M. 26 Tage.

Höchſte Marktpreiſe vom Getreide.

Der Preußiſche Scheffel.	Weizen.		Roggen.		Gerſte.		Hafer.		Erbſen.	
	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.
Görlitz, den 13. Nov. 1828.	2	13¾	1	21¼	1	15	—	28¾	1	27½
Hoierswerda, den 15. Nov.	2	10	1	20	1	7½	—	27½	—	—
Lauban, den 12. Nov.	2	20	1	23¾	1	17½	—	27½	—	—
Muskau, den 15. Nov.	2	15	1	25	1	10	1	—	—	—
Spremberg, den 15. Nov.	2	12½	1	20	1	10	1	—	—	—

(Görlitz.) Roggenmehl ein gehauftes Viertel zu 5 geſtrichenen Metzen 13 Sgr. 5 Pf., und eine gehaufte Metze 3 Sgr. 4 Pf. Ein Hausbacken-Brod zu 1 Pfd. 6⅜ Lth. für 1 Sgr., ein dergleichen zu 6 Pfd. für 5 Sgr., und ein ſogenanntes Metzenbrod zu 6½ Pfd. für 5 Sgr. 5 Pf. Ein weißes Brod zu 1 Pfd. 3⅜ Lth. für 1 Sgr., und ein dergleichen zu 5 Pfd. 16⅞ Lth. für 5 Sgr. Eine Semmel zu 6$\frac{1}{16}$ Lth. für 6 Pf., und eine ſogenannte Dreie zu 4½ Lth. für 3 Pf. Ein Pfund Butter 5 Sgr. Das Pfund Rindfleiſch 2 Sgr. 6 Pf., Kalbfleiſch 1 Sgr. 7 Pf., Schöpſenfleiſch 2 Sgr. 9 Pf., Schweinefleiſch 3 Sgr. 3 Pf. — Der Scheffel gute Cartoffeln 11 Sgr. 3 Pf. Der Centner Heu 17 Sgr. 6 Pf. Das Schock Stroh 6 Thlr.

30 Stück schlachtbare Schöpse stehen um einen billigen Preis zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition der Oberlausitzischen Fama.

Spiel = Sachen = Verkauf.

Mit einem ausgewählten Lager der schönsten Spielsachen von der Frankfurther Messe und zu den billigsten Preisen, in meinem Laden auf der untern Neißgasse allhier, habe ich mich auch dieses Jahr versehen, und empfehle mich damit dem kauflustigen Publiko.

Görlitz, den 17ten November 1828. Steffelbauer, Drechsler.

Ich habe sofort zwei Wäschwannen, wovon die eine mit 2 starken eisernen Reifen belegt und fast noch neu ist, zu verkaufen.

Muskau, am 8ten November 1828. Heinze in Nr. 150.

Gewinn = Anzeige.

Bei Ziehung der 13ten Courant = Lotterie fiel, ausser mehreren kleinen Gewinnen, in meine Einnahme ein Gewinn von 1500 Thalern auf Nr. 21713, und ein Gewinn von 150 Thalern auf Nr. 21736.

Mit Loosen zur 14ten Courant = Lotterie, welche den 12ten December gezogen wird, empfiehlt sich Joh. Glieb Radisch,

Görlitz, am 18ten November 1828. Unter=Einnehmer.

Auf meiner Hinreise von Lauban nach Spremberg, als ich im Gasthofe zur Tränke vom 28sten zum 29sten October d. J. übernachtete, hat sich mein gemiethetes Pferd, 10 bis 12 Jahr alt, ein kleiner dicker brauner Wallach mit sehr stark bewachsenem Kamm in derselben Nacht mit der Halfter=kette losgemacht, und ist davon gelaufen, ohne daß die geringste Spur seines bisherigen Aufenthalts hat können entdeckt werden.

Wer mir dazu behülflich ist, oder Auskunft geben kann, wo sich dieser Wallach befindet, dem sichere ich eine Belohnung von 2 bis 5 Thalern hiermit zu.

Lauban, den 15ten November 1828. Ernst Häußler, Tuchmacher.

Ein Oeconom, der als Rendant und Wirthschaftsbeamter mehrere Jahre gedient und in oeconomischen und andern Rechnungsfächern bewandert, würde die Uebertragung von Anfertigung von Monatsschlüssen bei Wirthschaftsbeamten in der Görlitzer und Laubaner Gegend, so wie überhaupt Revisionen von Wirthschaftsrechnungen, und bei Gerichtsämtern und Justizcommissarien vorkommenden oeconomischen Arbeiten übernehmen können. Nähere Nachricht ertheilt auf portofreie Anfragen die Expedition der Oberlausitzischen Fama und die des wöchentlichen Anzeigers zu Lauban.

Ein verheiratheter Verwalter, der Redlichkeit, Thätigkeit mit gründlichen Kenntnissen in der Oeconomie verbindet, auch im Stande ist, Aufsicht über entfernt von einander liegende Besitzungen zu führen, kann sogleich eine Anstellung finden. Ausser dem jährlichen Gehalte von 100 Thaler erhält derselbe ein angemessenes Deputat, und für ein Reitpferd Futter. Die Aufkündigung ist eine monatliche, welche jedoch, wenn der Posten zur Zufriedenheit verwaltet wird, in eine längere verwandelt werden kann. Nähere Auskunft giebt die Expedition der Oberlausitzischen Fama.

Auf einem Rittergute in der Nähe von Muskau wird ein mit gehörigen Zeugnissen sowohl seines Wohlverhaltens als seiner Kenntnisse versehener Schäfer, der 60 Thaler Caution erlegen kann, gesucht, und kann derselbe Februar k. J. antreten. — Die näheren Bedingungen sind zu erfragen auf der Kirchgasse in Nr. 79 eine Treppe hoch.

Muskau, den 16ten November 1828.

Ein Wirthschaftsvogt, welcher Zeugnisse seines Wohlverhaltens aufweisen kann, kann sogleich ein Unterkommen finden. Wo? sagt die Expedition der Oberlausitzischen Fama.